Telegr. Depesche der Saale-Zeitung.

Wien, 26. Mai. Den Morgenblättern zufolge war das Schreiben Wiesinger an den Jesuitenprovinzial-Pater Aemilian Bülow gerichtet. Dem Schreiben zufolge sollte Bülow die Vermittelung mit dem Jesuitengeneral Beck übernehmen. Nach Aussage Sachverständiger rührt die Schrift des Briefes und des beigelegten Zettels von derselben Hand her. Wiesiger ist 37 Jahre alt, aus Mähren gebürtig, war früher Expeditor der neuen wiener Omnibus-Gesellschaft, seit zwei Jahren Diurnist. Er ist verheirathet.

Deutsches Reich.

‡ ‡ **Berlin**, 25. Mai. Die „Kr.-Z.", das Organ unserer Junker und Orthodoxen, zeigt sich sehr erfreut darüber, daß man im Herrenhause der Regierungsvorlage in § 12 des Kirchenvermögens-Verwaltungs-Gesetzes wieder hergestellt hat, nach welcher der Pfarrer geborener Vorsitzender des Kirchenvorstandes sein soll, und ereifert sich gegen die liberalen Blätter, die an das Abgeordnetenhaus die Mahnung richten, bei seinem wohlerwogenen Beschlusse stehen zu bleiben. Es wird sich in der That schwer ein Weg aus diesem Dilemma finden lassen, bei dem mit dem bloßen Rathgeben nach der einen wie nach der andern Seite gar nichts geholfen ist. Hat die Regierung wirklich, wie man in einzelnen Kreisen anzunehmen geneigt ist, selbst den Anstoß (hinter den Coulissen natürlich) zu jenem Beschlusse des Herrenhauses gegeben, so wird sich das vielleicht bei der zweiten Lesung des Gesetzes dort erkennen lassen; in diesem Falle aber dürfte es für das Abgeordnetenhaus um so schwieriger werden, seine Meinung aufrecht zu erhalten, als bekanntlich leider in demselben eine zu Compromissen jeder Art geneigte große Mehrheit sich befindet, die um des lieben Friedens willen selbst ein Princip fallen läßt. Die Regierung aber, die dies recht wohl weiß und erkannt hat, wird, wo es ihr gerade paßt, davon auch für sich Gebrauch machen. Jedenfalls ist der vom Abgeordnetenhause in dem oben genannten Paragraphen geltend gemachte Standpunkt der einzig correcte, und man würde es im Interesse des Gesetzes selbst beklagen müssen, wenn dessen Wirksamkeit durch die Herstellung der Regierungsvorlage abgeschwächt werden sollte; in diesem Falle scheint schon von vornherein als leidiges Auskunftsmittel der Antrag Beseler auf facultative Zulässigkeit des Pfarrers als Vorsitzender des Kirchenvorstandes angezeigt. — Die Nachklänge aus der politischen Erregung der letzten Wochen wollen noch immer nicht verstummen, und auch heute wieder liegt eine Anzahl Depeschen vor, die namentlich England mit seinen Neigungen zur Großmachtpolitik in den Vordergrund stellen. Es scheint, daß man in London den Reiz nicht unterdrücken kann, eine Rolle spielen und à tout prix noch einmal vermitteln zu wollen, wo doch nach dem eigenen Geständniß unserer Officiösen gar nichts mehr zu vermitteln ist, und zwar hält man Belgien für das geeignetste Operationsfeld, das man jetzt künstlich zu präpariren sich anschickt, indem man die Meinung zu verbreiten sucht, daß die dortige Regierung in allen ihren Maßnahmen lediglich dem Drucke von Seiten Deutschlands folgt. Die englischen Blätter, die diese Nachrichten, zum Theil vielleicht in gutem Glauben, aufnehmen, dienen damit zugleich bewußten ultramontanen Zielen, nach der „Independance" wenigstens besteht in Brüssel ein klericales Depeschenbüreau für den Dienst derjenigen fremden Blätter, die gefällig oder indifferent genug sind, Nachrichten aufzunehmen, welche die belgischen Zeitungen nicht zu veröffentlichen wagen. — Die heutige „N. A. Z." bringt einen Leitartikel, in dem sie das Gebahren der Herren Graf Lippe und von Kleist-Retzow dem Cultusminister gegenüber in der Donnerstagssitzung des Herrenhauses einer strengen aber wohlverdienten Kritik unterzieht. — Auch die Schlußverhandlung in der Affaire Duchesne, die bekanntlich mit einer Freisprechung ab instantia für den Angeklagten endigte, wird von dem officiösen Blatte nach der belgischen Zeitung „Meuse" mitgetheilt, und dabei der Schlußsatz, nach welchem die im belgischen Strafrecht vorhandene Lücke einer Ergänzung bedarf, mit gesperrten Lettern abgedruckt.

Vermischtes.

— [Ein sehr bewegtes Leben.] In Berlin ist ein ehemaliger Rittergutsbesitzer X., der in den ersten Hotels die Rolle eines grand seigneur zu spielen pflegte, plötzlich verschwunden. Derselbe hat ein so abenteuerliches Leben hinter sich, daß folgender wahrheitsgetreuer Abriß aus demselben nicht ohne Interesse sein dürfte. „Unser Held stammt, so schreiben berliner Zeitungen, aus der Provinz Posen, wo er in seiner Jugend eine Schreibersteile bei einem Rechtsanwalt inne hatte. Seiner Neigung, die Namenszüge Anderer täuschend nachzuahmen, fiel er bald zum Opfer; eine vierjährige Zuchthausstrafe wegen Urkundenfälschung entriß ihn seiner wenig erträglichen Laufbahn. Nach seiner Haftentlassung etablirte er sich mit einem Mann seines Schlages als „Commissionär in Gütern", welches Geschäft damals — es war in den fünfziger Jahren — recht flott ging. Die beiden Socien wußten sich durch ihr einschmeichelndes Wesen das Vertrauen der vornehmen Polen zu erringen und ihr Verdienst berechnete sich nach Tausenden. Bald hatte ein Jeder sein schönes Rittergut. In diese Zeit fällt ihr erstes Auftreten in der Residenz, das nicht zu ihrem Glück sich gestaltete. Sie lernten die Reize des großstädtischen Lebens kennen und erlagen denselben. Schulden halber wurden ihre Güter subhastirt; der Socius des X. ergab sich dem Trunke und soll in Amerika elend umgekommen sein, während X. selbst sich auf seine alte Kunst legte, die Unterschriften Anderer nachzuahmen, und dabei eine zweite Verurtheilung zu 3½ Jahren Zuchthaus davontrug. Als X. zum zweitenmale aus der Strafanstalt entlassen worden, besaß er nichts als einen schlechten Anzug und 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. Reisegeld; seine Familie hatte sich in seiner Heimath durch Näharbeiten kümmerlich ernährt. Kaum sechs Monate darauf sehen wir den Zuchthäusler wiederum als Gentleman in der Residenz. Er war das alter ego eines schlesischen Fürsten geworden, als welches er mit dem Gelde einer auswärtigen Bank eine Herrschaft für anderthalb Millionen Thaler kaufte, wobei für ihn ca. 300,000 Thaler abgefallen sind. Zum Abschluß dieses seinen Geschäftes benutzte X. einen heruntergekommenen Menschen aus der Provinz, der sich für sein Schweigen über gewisse Geschäftsmanipulationen 100,000 Thaler Antheil auszahlen ließ, und der nun an der berliner Börse eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Die beregte Bank hat später fallirt, und sagt man, daß das bewußte Geschäft den ersten Anstoß zu diesem Resultat gegeben hat. Der mit einem Schlage zu einem kleinen Nabob gewordene Sträfling kaufte sich abermals ein Rittergut. Lange behagte es demselben nicht in dieser Stellung, er kam nach der Residenz, wohnte in den ersten Hotels, miethete einer Tänzerin eine brillant eingerichtete Wohnung, machte ihr bedeutende Präsente, worunter sich ein Schmuck im Werthe von über 10,000 Thlr. befand, und war in wenigen Jahren mit seinem Reichthum fertig. Auch das auf die aufgenommenen Hypotheken erhaltene Geld war bald verpraßt, die Zinsen konnten nicht mehr bezahlt werden und auch das zweite Rittergut kam unter den Hammer. Bei Nacht und Nebel ist er nun verschwunden. Ob ihm das Glück zum dritten Male lächeln wird?

— [Ein eigenthümlicher Vergiftungsfall] ereignete sich dieser Tage in Stettin mit einem Hute. Aus einem Ladengeschäfte wurde am Tage vor Pfingsten ein Filzhut gekauft, mit dem der Betreffende, ein Schuhmacher, im Feste auf zwei Tage nach seiner Heimath, Stargard, verreiste. Alsbald stellte sich, obgleich der Hut nicht im mindesten drückte, Kopfschmerz heraus, und auf der Stirn des Trägers bildete sich ein Ausschlag, dessen einzelne kleine Geschwüre in Eiterung übergingen. Auch die Augen entzündeten sich derart, daß sie fast zuschwollen und mehr oder minder theilte sich die Geschwulst auch den übrigen Theilen des Gesichts mit. Es lag nahe, daß diese Erscheinungen nur vom Tragen des Hutes herührten. Derselbe wurde einem Gerichtschemiker zur Untersuchung übergeben und constatirte dieser, daß das braune Schweißleder des Hutes mit giftiger Anilinfarbe gefärbt sei, wie dies leider jetzt häufiger vorkomme. Eine Vergiftung, resp. Entzündung sei unvermeidlich, wo dieser Farbenstoff unmittelbar mit der menschlichen Haut in Berührung komme, was namentlich beim Hutfutter unausbleiblich sei. Nachdem auch ein Arzt dieses Gutachten bestätigt, wurde der Polizei von dem Vorfall Anzeige gemacht.

Vereine und Versammlungen.

— Vor einigen Tagen war der Ausschuß des Congresses deutscher Landwirthe in Berlin versammelt. Derselbe beschäftigte sich u. A. mit dem Enquetewerk der Commission für die Arbeiter-Angelegenheit, welches das Plenum des Congresses zunächst dem Ausschusse zur Beschlußfassung überwiesen hatte. Dieser verschob nach einer längeren Debatte seine definitive Aeußerung bis zu einer späteren Sitzung. Zu den Verhandlungen in dieser Frage war der Hauptbetheiligte an dem Enquetewerk, der königsberger Professor Dr. v. d. Goltz, nach Berlin gekommen, welcher sich auch bereit erklärt hat, den späteren Discussionen des Ausschusses über die Arbeiterfrage beizuwohnen. — Der Antrag des Herrn v. Knebel-Döberitz: „Trägt der dem Reichstage vorgelegte Entwurf des Gerichtsorganisationsgesetzes in seinen Vorschriften über die Organisation der Gerichte erster Instanz den Interessen des platten Landes in ausreichendem Maße Rechnung, eventuell welche Aenderungen sind zu empfehlen?" war vom Plenum dem Ausschusse überwiesen worden. Dieser beschloß, den Referenten, Stadtrichter Willmanns, nachdem er sein Referat vorgetragen hatte, zu ersuchen, dieses schriftlich abzufassen und an der geeigneten Stelle zu überreichen. In dem Referat wird besonders darauf hingewiesen, wie in dem häufigen Wechsel in der Person des Einzelrichters eine Benachtheiligung des platten Landes liege und wie für den Fall der Beibehaltung der Handelsgerichte die Einführung von Laiengerichten für das platte Land erforderlich seien. — Der siebente Congreß wird in Heidelberg im Mai nächsten Jahres abgehalten werden.

— Die Vorbereitungen für den projectirten Allgemeinen Schlächter-Congreß sind bereits im vollen Gange und alle Schlächter-Innungsvorstände zur Theilnahme aufgefordert worden. Auf die Tagesordnung sollen unter Anderm folgende Gegenstände gesetzt werden: Petition an den Reichstag wegen Abänderung des Trichinenparaphen in der Gewerbeordnung; die Schlachthausfrage und das Schlachtmonopol der Actiengesellschaften. Ferner soll bei dieser Gelegenheit ein abermaliges Gnadengesuch an den Kaiser berathen werden, nm den Schlächter Hartmann, der auf Grund des Trichinenparagraphen seit 1½ Jahren im Gefängniß sitzt, seinem Gewerbe wieder zuzuführen.

— Vom 18. bis 22. August d. J. wird die vierte Versammlung deutscher Forstmänner zu Greifswald stattfinden. Das Programm der Berathungsgegenstände ist bereits aufgestellt worden und wird noch durch weitere Anträge und Vorschläge aus der Mitte der Versammlung ausgehebnt werden.

Thüringische Eisenbahn.

In der vielbesprochenen Prozeßsache des Kaufmann Gustav Lorbeer zu Weißenfels wider die Direction der Thüringer Eisenbahn-Gesellschaft zu Erfurt, auf Grund der Acten dieses Prozesses der Abgeordnete Wölfel im Reichstage die Mißstände bei der Verwaltung der Thüringer Bahn zur Sprache brachte, hatte die Verklagte gegen das Erkenntniß des königlichen Appellations-Gerichts zu Naumburg a/S., welches lautete:

„Daß die Verklagte schuldig, den Kläger für die Amtsdauer des verstorbenen Verwaltungsraths-Mitgliedes Kaufmann Franke aus Naumburg als Mitglied des Verwaltungsrathes der Thüringer Eisenbahn-Gesellschaft anzuerkennen, auch verpflichtet gewesen sei, den Kläger für diese Zeit zu den Sitzungen des Verwaltungsraths einzuberufen"

beim königlichen Obertribunal zu Berlin die Revision beantragt, eventuell die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

Das Reichs-Oberhandels-Gericht zu Leipzig, welchem die Sache zur Entscheidung überwiesen worden war, hat darüber erkannt wie folgt.

Im Namen des deutschen Reichs.

In dem Prozesse der Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft zu Erfurt, Revidentin, eventuell Implorantin, wider den Kaufmann Gustav Lorbeer zu Weißenfels, Kläger, Revisen, eventuell Imploraten

hat der Erste Senat des Reichs-Oberhandels-Gerichts zu Leipzig in seiner Sitzung am 27. April 1875, an welcher

---

[10]

Ein Schatz.

(Fortsetzung.)

Und wieder rief sie zum jenseitigen Fenster hinüber, noch eindringlicher, flehender, als vorher: „Eduard! — Eduard!"

„Schrecklich! schrecklich!" dachte der Kaufmann, den es heftig gereuete, hierher gekommen zu sein. O wäre ich wieder in meinem Zimmer!"

Aber er rührte kein Glied, um nicht die Arme noch mehr zu ängstigen.

„Er hört mich nicht;" schluchzte diese. „Meine Rose hat der Tod entblättert, und schwarze Wellen haben sie davongetragen — weit fort! weit fort! — Ich kann nun nie mehr Eduard in dies Zimmer führen, wo doch Alles auf ihn wartet, der Priester am Altare, die Braut mit Kranz und Schleier! Ich schlief ein und der schwere, bange Traum trug mich in eine andere Welt, wo ewige Nacht herrscht. Ich weiß nicht mehr, was auf Erden geschieht — meine Seele schwebt einsam, heimathlos im All, seit ich die süße duftende Rose verlor!"

Sie schloß das Fenster und aus dem dunklen Raum tönte jetzt nur noch leises Schluchzen hervor. Aufathmend, in tiefster Seele erschüttert, verließ Reichenstein sein Versteck und begab sich auf kürzestem Wege wieder in sein Zimmer. Er hatte, als er von hier fortging, erwartet, allenfalls eine ganz Wahnsinnige toben zu hören, aber Das, was er eben erlebt, war etwas Anderes, das war kaum mehr als die nothwendige Folge einer so langen Absperrung von Licht und menschlicher Gesellschaft. Daß die Verlassene so treu und unbeirrbar an ihres Geliebten Unschuld glaubte, rührte ihn unaussprechlich. „Und gerade einem so reichen, großen Herzen das schrecklichste Verhängniß!" dachte er. „Wunderbar! Unerforschlich sind die Wege des Schicksals!" Auch hier schien der dämmernde Morgen in die Fenster, als sich Reichenstein für wenige Stunden auf das Bett warf, um noch etwas Schlaf zu erhaschen, bevor es wieder an die Arbeit ging. Morgen mit dem Frühesten stand ihm ja die angenehme Aufgabe bevor, seine gewonnenen Gelder einzulassiren. Er schlief unruhig und schlecht, weil die verschiedenen Bilder des heutigen Tages seinen Traum durchkreuzten.

In dieser selben Nacht wurde in Berlin die Mobilisirungsordre ausgefertigt, welche wie eine Lawine zerstörend über Tausende von menschlichen Beziehungen hereinbrechen sollte.

* * *

In der B.. straße stand das stattliche Erbe des Großhändler und Banquiers Martin Conrink. Nach der Väter Sitte die Giebelmauer der Straße zukehrend, besaß es die altmodischen schweren Dachtraufen, die kleinen engen Fenster und den hochgewölbten First, dessen obere Spitze eine Windfahne einnahm. Im Parterre befanden sich die Comptoirräumlichkeiten und das übrige Haus bewohnte Martin Conrink mit seiner einzigen erwachsenen Tochter. Nachdem ihm seine Frau und mehrere Söhne gestorben, besaß er nur dies letzte Kind; es war also kein Wunder, daß in dem reichen Hause wenig Leben herrschte und fast immer eine eigenthümliche Stille auf demselben zu ruhen schien.

Am Morgen nach der Verlobungsfeier im Heinburg'schen Hause saßen Vater und Tochter mit einander beim Kaffee, welcher im Wohnzimmer des ersten Stockes servirt war. Der alte Herr hielt eine Zeitung ausgebreitet vor sich, obwohl der Ausdruck seines Gesichtes verrieth, daß er nicht las, sondern daß seine Gedanken bei einem ganz anderen Gegenstande verweilten. Er hatte noch kein Stück Brod genommen, noch die vor ihm stehende Tasse berührt.

Seine Tochter, ein hübsches, zartgebautes Mädchen von etwa zwanzig Jahren, saß ihm gegenüber und blickte zuweilen verstohlen hinter die Zeitung, um jedesmal wieder zu bemerken, daß des Vaters Blick, wie geistesabwesend, in's Leere starrte. Sie mußte derjenigen an ihm kennen, denn keine Sylbe verrieth, daß sie es befremdete.

Endlich legte der Banquier das Blatt bei Seite, trank einen einzigen Schluck Kaffee und erhob sich. „Entschuldige mich, Helene", sagte er, „ich bin nicht bei Appetit heute Morgen; Man wird für so späte geräuschvolle Gesellschaften nachgerade zu alt!"

„Du fühlst Dich doch nicht krank, Vater?" fragte besorgt das junge Mädchen.

„Nein, nein", antwortete zerstreut der Banquier. „Mir geht nur, abgesehen von der durchwachten Nacht, zu viel im Kopf herum. Der Krieg steht vor der Thür, und man muß mehr denn je auf seiner Hut bleiben, um nicht vielleicht von schweren Verlusten betroffen zu werden. Wenn er einmal losgebrochen ist, dann weiß kein Mensch voraus, wie und wo er enden wird."

Helene seufzte. „Es ist also ganz gewiß, Vater?"

„Nach den letzten Depeschen, ja. Es ist für den Kaufmann sehr hart, so unter fortwährend neuem Kriegslärm das Geschäft leiden zu sehen. Wechsel auf Paris und Straßburg können wir . . . Aber das verstehst Du nicht, Kind", unterbrach er sich selbst. „Ach, hätte mir das Schicksal wenigstens einen meiner Söhne am Leben gelassen, damit ich eine frische junge Kraft besäße, welche in so schwerer Zeit für mich zur Stütze würde! Der sechszigjährige Mann hat nicht mehr die nöthige Elasticität des Geistes, um angestrengt in jedem Augenblick erwägen und beobachten zu können."

„Vater", sagte das junge Mädchen, und legte bittend die Hand auf die Schulter des Alten, „Vater, so gieb doch alle Arbeit auf, lebe ganz nur Deiner Bequemlichkeit, oder allenfalls doch nur der Beaufsichtigung Anderer, aber sitze nicht selber wie ein armer Comptoirist, der für das bischen Brod arbeiten muß, zehn Stunden täglich am Pult! Thu's mir zu Liebe, Vater, siehe, bin ich doch Diejenige, der einmal Alles zufallen wird, und daher habe ich wohl das Recht, mich mit dem Vorhandenen zufrieden zu erklären, ohne daß mehr hinzu kommt!"

Der Banquier lächelte drüber, dann schüttelte er den Kopf. „Du weißt nicht, was Du sagst, Kind, das Geld ist der Hebel alles Menschenglücks," versetzte er.

Helene seufzte. „Ohne Geld mag das Glück eine Chimäre sein, Vater, — ach, ich sehe ja in meiner Eigenschaft als Vereinsdame so viele Stätten der Armuth und weiß wohl, das es so ist! — aber dennoch giebt der Besitz keine Anwartschaft auf Glück, wenn nicht noch andere Güter hinzukommen. Sage selbst, Vater, war nicht vor zwölf Jahren, als Du noch kaum die Hälfte Deines jetzigen Vermögens besaßest, mehr wahre Freude, mehr Gesundheit und Frohsinn im Hause, als heute, wo Dich die ganze Stadt einen Millionär nennt?"

Martin Conrink wandte sich ab; es schien, als könne er nicht in das sanfte, leicht umschlierte Auge seines Kindes sehen, als müsse er erst einige Festigkeit der Stimme erzwingen, bevor er antwortete.

„Ich war eben zwölf Jahre jünger!" gab er nach kurzer Pause zurück. „Achtundvierzig oder sechszig, das ist ein großer Unterschied! Ich hatte auch damals Deine Mutter noch an meiner Seite, hatte die drei blühenden kräftigen Knaben — jetzt sind Alle diese dahin, und ein gutes Theil der Lebenskraft des Muthes liegt mit ihnen draußen vor dem Thor begraben — für immer! —"

Helene hing sich an den Hals ihres Vaters und küßte zärtlich seine kalte, magere Wange. „Nicht für immer, lieber Vater", flüsterte sie, indeß warme Thränen auf sein Gesicht fielen, „nicht für immer. Du wirst sie einst wieder Dein eigen nennen, Alle, die Du verloren mußtest; wirst —"

Da unterbrach er sie heftig, fast rauh. „Thorheit", preßte er hervor, „Thorheit, Kind. — es giebt keine Ewigkeit — wer wäre dort gewesen und brachte Kunde? Thorheit!"

Helene schwieg, weil sie wußte, daß sich ihr Vater jedesmal, so oft der Unsterblichkeitsgedanke angeregt wurde, plötzlich heftig erzürnte. Sie hatte vorhin jene tröstenden Worte absichtslos, aus Herzensgrund gesprochen — jetzt bereuete sie dieselben fast.

„Aber es ist hohe Zeit für mich", sagte in verändertem, freundlichen Tone der Kaufmann. „Mein Buchhalter wird schon warten! Guten Morgen, Kind! —"

„Ueberarbeite Dich nicht, Vater! —"

Martin Conrink winkte stumm mit der Hand, dann ging er in's Comptoir.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750527021/fragment/page=0001

Theil genommen haben: der Präsident Wirkliche Geheime Rath Dr. Pape, die Reichs-Oberhandels-Gerichtsräthe Dr. Fleischhauer, Dr. Voigt, Dr. Goldschmidt, Dr. Puchelt, Dr. Wenz, Wiener und Krüger

für Recht erkannt,

daß von den gegen das Erkenntniß des preußischen Appellations-Gerichts zu Naumburg a/S. vom 3. October 1874 eingewendeten Rechtsmitteln, die Revision als unstatthaft, die Nichtigkeitsbeschwerde als unbegründet zurückzuweisen, und die Kosten der dritten Instanz der Beklagten aufzulegen.

Von Rechts Wegen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. Mai.

Deutsche u. ausländische Fonds u. Staatspapiere.

Consol. Anleihe 105,75 bz	Ameri.6% rückz. 1881 104,30 G
Staats-Anleihe 98,25 bz	do. rückz. 1882 Juni 98,60 bz G
do 4% — —	do. do. 1885 102,80 bz G
Staats-Schuldscheine 91,40 bz	do. Bonds 5% fund. 99,50 et bz B
Präm.-Anleihe 1855 135,40 bz	Oest. Pap.-Rente 64,20 bz
Kur-u.Neumärk.Pfandb. 88,00 G	do. Silber-Rente 68,50 bz B
Sächs. Pfandbr. 4% 94,20 B	Französische Anleihe 104,20 G
Sächs. Rentenbr. 4% 98,75 bz	Italienische Rente 72,10 et bz G
Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr. 111,25 bz	Rumänier 8% 105,90 B
Deutsche Gr.-C.B.Pfdbr. 103,75 bz	

Bank- und Industrie-Aktien.

Darmst. Bank 134,40 bz	Sächs. Bank 118,25 G
do. Zettelbank 103,95 G	Thür. Bank 86,50 G
Disconto-Comm. 162,25 bz	Weim. Bank 86,00 bz G
Geraer Bank 93,25 G	Dessauer Gas 165,00 bz B
Gothaer Zettelbank 101,00 G	Kön.-u.Lauzah. 103,25 bz G
Hallesche Credit-Anst. 84,00 B	Phönix Bergw. 80,10 bz
Leipziger Credit-Anst. 136,50 bz B	do. Lit.B. 67,00 bz G
Magdeb. Privatbank 107,00 G	Dortmunder Union 17,00 bz G
Meininger Credit-Bank 86,50 bz	Bochumer Gußstahl 70,50 G
Oest. Creditbk. — —	Harzer Eisenbahnd. 22,00 G
Preuß. Bank 153,50 bz	Hoerd. Hütten-V. 61,00 bz B
Preuß. Bodencredit-Bank 100,25 bz G	

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Bergisch-Märkische — —	Mgd.-Hlbst. v.1865. 4½% 98,50 B
Berlin-Anhaltische 97,00 G	Magdeb.-Leipz. 101,00 bz B
do. — —	Niederschl.-Märk. I.S. 4% 96,25 bz
Berlin-Hamburger 49,20 G	do. II. S. 4% 94,80 bz
Berl.-Potsd.-Magdeb. — —	Nordb.-Erfurt. I. E. 5% 90,00 bz
do. Lit. C. 4% 90,25 G	Ostpreuß. Südbahn 5% 102,70 G
do. Lit. D. 4½% 98,00 bz	Rheinische 4% 93,50 G
Cöln.-Mind. I.E. 4½% 100,00 G	Rhein-Nahe gar. 4½% 101,80 G kl.f.
do. II. E. 5% 105,00 B	Thüringer I. S. 4% — —
do. III. E. 4% 92,00 B	do. II. S. 4½% — —
Halle-Sor.-G. 5% 89,90 bz	do. III. S. 4% 93,50 B
Märk.-Posener 5% 102,00 B	do. IV. S. 4½% — —
Magdeb.-Halbst. 4½% 99,50 B	do. V. S. 4½% — —

Geld-Sorten und Banknoten.

Friedrichsd'or 20 Stck. — —	Imperiale à 16,80 bz
Gold-Kronen à — —	Ducaten à 9,68 G
Louisd'or 20 Stk. — — b. — —	Fremde Banknoten pr. 100 Mark [99,80 bz
Sovereigns à 6 — —	Oesterr. do. pr. 100 fl. 184,05 bz
Napoleonsd'or à 5 16,36 bz	do. Silbergulden 189,20 bz
Dollars à 1 4,22 bz	

Civilstandsregister der Stadt Halle.

Meldungen vom 25. Mai.

Geboren: Dem Güterbodenarbeiter R. Kindermann eine T. (Brunoswarte 16.) Eine unehel. T. (Schülershof 16.) Dem Schuhmachermeister C. Rena ein T. (Steg 20.) Dem Lackirer G. Blaschke ein S. (Fleischergasse 32. Dem Tischlermeister R. Köpke eine T. (Kaulenberg 2.) Dem Steinhauer W. F. C. Ch. Boesack ein S. (Geisstr. 51.) Dem Tapezierer C. Kröbel eine T. (Kuttelhof 2.) Dem Schneidermeister F. B. Heine eine S. (K. Berlin 1.)

Gestorben: Des Spielkartenfabrikant E. Schmidt Sohn Ernst Adolph, 3 J. 18 T., Diphtheritis (Landwehrstr. 10.) Ein unehel. Sohn, 1 M. 29 T., Krämpfe (Langegasse 5 b.) Des Dieners Joh. Reichardt Tochter Johanne Marie, 4 M. 5 T., Atrophie (am Geisthor 5 b.)

Sachbeschädigung. In vergangener Nacht sind in der Oberstube der **Thiele**'schen Mühle bei Döblitz durch einen Steinwurf 4 Scheiben und der Rahmen eines Fensters zertrümmert worden. Eine Belohnung von funfzehn Mark wird zur Ermittelung des boshaften Thäters zugesichert. Anzeigen sind der nächsten Behörde oder mir zu erstatten.

Halle, den 25. Mai 1875. **Der Staatsanwalt.**

Bekanntmachung.

Diebstahl 300 Mark Belohnung.

Unter Bezug auf die unterm 14. d. M. erlassene Bekanntmachung, betreffend den Diebstahl von Goldwaaren, im Hause Schülershof 20, wird die für Entdeckung des Diebes ausgesetzte Belohnung von 150 Mark auf obigen Betrag von 300 Mark erhöht.

Halle, den 24. Mai 1875. **Die Polizei-Verwaltung.**

Diebstahl.

Am 19. d. Mts. Mittags sind auf der **Ströhmer**'schen Herberge, kl. Sandberg Nr. 11, dem Drehorgelspieler **Jordan** von hier gestohlen: eine schwarze Brieftasche mit drei Pfandscheinen, deren Nummern nicht bekannt, auf den Namen **Jordan**; der auf seinen Namen lautende Gewerbeschein und ca 15 Sgr. Geld in verschiedenen Münzen in ein rothbuntes Taschentuch eingeschlagen.

Es wird vor dem Erwerb gewarnt, der Gewerbeschein für ungültig erklärt und ersucht, Anzeigen über den Diebstahl der Königlichen Staats-Anwaltschaft oder hierher zu erstatten.

Halle, den 24. Mai 1875. **Die Polizei-Verwaltung.**

Gebr. Zeidler in Halle a/S.,
an der Glauchaischen Kirche Nr. 3,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von **Exotischen Vögeln** und **Amphibien** zu billigsten Preisen. [790e

Braunschweiger Spargel.
Die Braunschweiger Actien-Spargelbau-Gesellschaft übergab uns den Verkauf ihres anerkannt ausgezeichneten **Spargel** für hiesigen Platz und halten wir uns zu Aufträgen bestens empfohlen. Wir berechnen stets den billigsten Tagespreis. Der Verkauf findet Leipzigerstraße 98 statt. [367e
Ferdinand Rummel & Co.

Sämmtliche **Colonial-Waaren, Spirituosen, Weine, Cigarren etc. etc.** gebe bei Abnahme von 5 Pfd. resp. 3 Mark stets zu Grosso-Preisen ab. [909b
Julius Herbst, Raunischestraße.

Zwei schöne Ponys mit complettem Geschirr sind preiswürdig zu verkaufen [794c
Halle a/S., Töpferplan 4.

Gewerbliche Ausstellung zu Halle a/S.
Um den Fabrikarbeitern Gelegenheit zum Besuche der Ausstellung gegen ermäßigten Eintrittspreis zu geben, wird die Dauer derselben um einen Tag, bis
Montag, den 31. Mai Abends
verlängert. — Die betreffenden Eintrittskarten werden den Fabrikbesitzern auf Meldung bis allerspätestens Sonntag, den 30. Mai Mittags, im Ausstellungs-Bureau zum Preise von **25 Reichspfennigen** verabfolgt. — Der Eintrittspreis für Einzelpersonen beträgt an diesem Tage **50 Reichspfennige.**
Der Ausschuss.

Hallescher Verein für Volkswohl.
Abtheilung für Armenwesen.
Von heute den 25. Mai ab kommen Unterstützungen an Durchreisende nur noch durch den Secretär Herrn **Mertens**, Zimmer Nr. 11 des Polizeigebäudes in der Rathhausgasse und zwar in der Zeit von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr bis 6 Uhr Nachmittags zur Auszahlung.
Der Vorstand.

Verein zur Pflege der Vögel im Winter.
General-Versammlung Freitag den 28. Mai Abends 8 Uhr im **„Hôtel zum goldenen Ringe."** 1) Bericht über die Wirksamkeit des Vereins. 2) Erweiterung der Vereinsthätigkeit. **Der Vorstand.**

Bad Neu-Ragoczy bei Halle a/S.
Sonntag den 30. Mai Nachmittags 3½ Uhr **Grosses Concert** und **Ball**, wozu freundlichst einladet **H. Röder.**

Damen-Schwimm- und Bade-Anstalt.
Auf vielseitiges Anregen vorzüglich der Herren Aerzte habe ich Veranlassung genommen, an der Gimritzer Schleuse eine **Damen-Schwimm- und Bade-Anstalt** einzurichten, was ich hiermit den hochgeehrten badelustigen Damen und solchen, welche das Schwimmen erlernen wollen, zur Kenntniß bringe. Für eine gewandte Schwimmlehrerin habe ich Sorge getragen und ist die Anstalt vom heutigen Tage an eröffnet. **H. Köker.**

Eine Wächterhütte aus Breit wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis reinigt von Schmutz und Motten befördern die Exped d. Ztg. [750e

Bettfedern Frau **Zöllner**, Spiegelgasse 8.

Coca-Präparate Prof. Dr. Scompsons
seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe**
(Pillen Nr. I.)
„ **Verdauungs-Organe**
(Pillen Nr. II. & Wein)
„ **Nervensystems- und Schwächezustände**
(Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Beleh rende Abhandlung gratis franco d. d. **Mohren-Apoth., Mainz.**
und deren Depots-Apotheken. Magdeburg: Dr. Krause, Löwen-Apoth. Berlin: B. O. Pflug, Louisenstr. 30. Dresden: sämmtl. Apoth. Halle: Dr. Jäger, Apoth

Ich sehe mich aus **Dankbarkeit** veranlaßt, öffentlich zu bescheinigen, daß ich durch die Anwendung des **Balsam Bilfinger** *) von meinen **langjährigen rheumatischen Schmerzen** in den Kniegelenken, von denen mich Doctoren nicht zu heilen vermochten, **gänzlich geheilt** bin. Ich gebrauchte diesen **Balsam Bilfinger**, als ich in Magdeburg auf einer Geschäftsreise anwesend war. Da vielleicht ein **Vorurtheil** manchen **Leidenden** zurückhält, fraglichen Balsam zu gebrauchen, so halte ich es für angebracht, den **Balsam Bilfinger** aus **vollster Ueberzeugung** der **allgemeinsten Beachtung** zu empfehlen. Auch werde ich bestredt sein, für die Empfehlung des Balsams in **meiner Heimath** zu wirken ꝛc. ꝛc.

z. Z. Magdeburg, 2. Januar 1872.
J. de Groen aus Rotterdam.

*) Zu beziehen durch die **Engel-Apotheke** in Halle.

Ein Grundstück,
worin **schwungbafte Färberei** nebst **Appretur-Anstalt**, sowie **großer Kohlenhandel seit 20 Jahren betrieben** wird, in günstigster Lage, Mitte der Stadt, ist zu soliden Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Selbstreflectanten belieben Offerten unter **H. 5703b** an **Haasenstein & Vogler** hier, **Leipzigerstr. 102** einzusenden.

Eine **Wassermühle** mit 3 Mahlgängen neuer Construction, ausreichender Wasserkraft und Müllerei, sowie 15 M. Feld ist sehr preiswerth mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt **F. Wiede**, v. d. Marienthor 1388 a in Naumburg a/S. [792e

Baustelle.
Die mir noch gehörige von der Magdeburgerstraße **schön gelegene** Baustelle (vor Freyberg's Garten), beabsichtige ich ebenfalls freihändig zu verkaufen und ertheile nähere Auskunft große Steinstraße 10.
Andreas Haasengier.

Günstige Bedingungen u. billig.
70 Acker, 1500 Anz.; 140 A. sep., 4000 Anz.; 118 A., zwei Pläne, 145 A., 4000 Anz.; 500 A. Weizenb., an der Bebraer Bahn, vorzügl. Inventar u. Ernte, ebene Lage. Mühlen: 2 G. (1 Schneidg.), 124 A. 9 J. zu verp. Näh. unter **B. 7** bef. die Exp. d. Ztg. [786e

3-, 2- u. 1000 Rthl. ¼ Jahr. auszul. **A. Kuckenburg**, kl. Sandberg 16.

Auction.
Montag den 31. Mai Nachmittags 2 Uhr sollen im Wiebach'schen Hause kleiner Sandberg 1 ein Handrollwagen, zwei Ladentische, Fenster, Thüren, Kisten, zwei Ladenthüren, Hängelampen, Waagen, Fässer, altes Eisen und Mauersteine bestbietend verkauft werden. [787e

Achtung!
Ein Kanarienvogel aus der Hecke entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Leipzigerstraße 26, 3 Tr.

Zum Stimmen und Repariren von Pianoforten empfiehlt sich hohen Herrschaften bestens. O. Kuhnke, Instrumentenmacher, Halle, Kittergasse 13.

Thürschoner empfiehlt **C. H. Naundorf**, gr. Märkerstr. 4.

Lager selbstgefertigter Sopha und Matratzen **G. Frauendorf**, Schulg. 2a.

50 ₰ **Mützen.** 50 ₰
500 Mützen in den neuesten Facons und Stoffen empfiehlt
Friedr. Gehrig, alter Markt 33.

Neue und gebrauchte Möbel verkauft billig Trödel 7.

Von den fein **marinirten Delikateß-Ostsee-Fett-Heringen** halte von jetzt ab Lager. **C. Müller.**

Echten Ingber-Liqueur
in Original-Flaschen à 1 Mark bei **J. Gruneberg**, gr. Ulrichsstr. 39.

Gutschmeckende **Speisekartoffeln** im Ganzen und Einzelnen abzulassen Alter Markt 3, im Keller.

Kalk.
Von heute ab täglich frisch gebrannten Kalk in der Kalkbrennerei bei Merseburg, unweit des Bahnhofes. [706e

Ein gebrauchtes Pianoforte verk. billig **Louis Cerf**, gr. Märkerstraße 21.

Einen Einspänner-Leiterwagen verkauft Schmiedemstr. **Wohlfeil**, v. Steinthor

Für Schuhmacher!
Eine Circulir-Nähmaschine (Cylinder-Elastique), billigst zu verkaufen.
Kl. Ulrichsstr. 35, part. links.

Schutt
kann abgeladen werden. Baustelle neben 578e] **Lüderitz's Berg.**

Ein theoretisch und practisch ausgebildeter **Gruben-Beamter**, auch mit **Briquettes-** und **Naßpreßfabrikation** vertraut und gegenwärtig noch im Dienst, sucht, event. auch sofort, Stellung. Offerten durch **Rudolf Mosse, Halle a/S.** unter **H. Z. 3152** erbeten. [596e

Reelles Heirathsgesuch.
Eine junge vermögende Dame aus guter Familie wünscht sich zu verheirathen und wollen hierauf Reflectirende sich schriftl. an den Kaufm. **L. Körner, Berlin,** Reichenbergerstraße 169 wenden.
Strengste Discretion erbeten, Photographie wird auf Wunsch eingesandt. [781e

Ein Invalide sucht leichte Beschäftigung als Portier, Wächter, Hausdiener oder Bote u. s. w. An der Halle 15.

Einen **Glasergesellen** sucht **Julius Weißenborn**, gr. Klausstr. 13.

Ein Laufbursche ges. gr. Ulrichsstr. 54.

Ordentl. Mädchen von außerhalb wünschen bis 1. Juni Stellen durch Frau **Schwarz**, gr. Schlamm 4.

Mädchen im Weißnähen geübt, finden Beschäftigung Mittelwache 311.

Ein Logis zu 70 Rthl. und eins zu 36 Rthl. zum 1. Juli zu vermiethen u. zu beziehen. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Möbl. Stube und Kammer ist zu vermiethen große Märkerstraße 27, 2 Tr.

Anst. Schlafst. m. K. v. Zenkergasse 3.

Am 18. d. M. sind vor hiesiger Post-Expedition ein Paar Lederschuhe nebst Strümpfen gefunden worden. Abzuholen im Mehlverkauf zu Salzmende
Salzmann.

Schutzpocken-Impfung.
An den nächstfolgenden 4 Freitagen Nachmittags punkt 3 Uhr impfe ich die Schutzpocken. **Dr. Hochheim.**

Trunksucht, wodurch Tausender Familienglück gestört, wird mit od. ohne Wissen durch ein unschädliches Mittel beseitigt. Adr. r. m. vertrauensvoll unter **P. Sch.** postlagernd Cottbus

Achte große
Pferde-Verloosung
zu **Hannover.**
Hauptgewinne: eine **elegante Equipage** mit 4 hochedlen Pferden und complettem Geschirr im Werthe von 10,000 R.-Mark, 50 Stück edle Reit- und Wagenpferde.
Geldgewinne: 32 à 75 R.-M. 975 à 15 R.-M. 1025 à 3 R.-M.
Loose à 3 R.-Mark sind zu haben in Halle bei **J. Barck & Co.** (gr. Ulrichsstraße 47) und **W. König** (Exped d. Saale-Zeitung).

Warnung.
Jedes unbefugte Betreten meiner Fabrik und deren dabei befindlichen Anlagen **ohne** Meldung und Erlaubniß von meinem Dirigenten Herrn **Treffkorn,** wohnhaft in der Fabrik, wird im Uebertretungsfalle mit 3—60 Mark bestraft.
Chemische Fabrik Nadewell bei Ammendorf.
gez. pr. **A. Schröder.**
Treffkorn.

Verloren
ein goldener Siegelring zwischen dem Haideschlößchen und Nietleben. Gegen anst. Belohnung abzugeben Waisenhaus, V. Eingang Nr. 8.

Circus Herzog-Schumann.
Königsstr., Ecke der Merseburger Chaussee.
Donnerstag den 27. Mai
Große Vorstellung
mit neuem Programm.
Zum 1. Male:
Die deutsche Schnitzeljagd,
ausgeführt von Herren und Damen mit Renn- und Springpferden. Dieselben werden einen den verfolgten Fuchs darstellenden Reiter, der den Verfolgern durch Ausstreuen von Papuschnitzeln die Spuren seiner Fluchttour zurückläßt, nachsetzen und hierbei die schwierigsten Hindernisse, als: Hecken, Mauern, aufgestellte hohe und halb gebrochene Brücken, sowie improvisirte mit Wasser angefüllte Gruben überspringen. Dieses ist ein Rennen, bei welchem die Kühnheit der Reiter und Reiterinnen mit der Schnelligkeit und Sprungfertigkeit der Pferde wetteifern und Beide Unglaubliches leisten.
Zweites Auftreten der berühmten Parterre-Gymnastiker England's 3 Gebr. Leopold's.
Das Nähere durch Anschlagzettel.
Morgen Freitag
Grosse Vorstellung.
Direction.
Billets sind zu haben bei Hrn. **Steinbrecher & Jasper** am Markt.

Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind uns ihre Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 8 Jahren zur Aufführung von Aschenbrödel anzuvertrauen, mögen sich melden Mittags 12 Uhr im Circus.

Stadt Berlin.
Zwei neue franz. Billards. 75e

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750527021/fragment/page=0002